

Elisabeth K. Paefgen

Timo Rouget: Filmische Leseszenen: Ausdruck und Wahrnehmung ästhetischer Erfahrung

2023

<https://doi.org/10.25969/mediarep/19678>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Paefgen, Elisabeth K.: Timo Rouget: Filmische Leseszenen: Ausdruck und Wahrnehmung ästhetischer Erfahrung. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 40 (2023), Nr. 2, S. 191–192. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/19678>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<http://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Timo Rouget: Filmische Leseszenen: Ausdruck und Wahrnehmung ästhetischer Erfahrung

Berlin/Boston: De Gruyter 2021, 487 S., ISBN 9783110726787, EUR 109,95

(Zugl. Dissertation an der Universität Koblenz-Landau, 2021)

Eigentlich ist Lesen eine wenig attraktive Tätigkeit für das auf Bewegung setzende Filmbild. Umso erstaunlicher ist es, welche Fülle von sehr unterschiedlichen Filmen Timo Rouget aufgefunden gemacht hat, in denen Lesende eine Szene bestimmen und damit eine Aussage über die Figur oder gar den gesamten Film erstellen. Dabei handelt es sich nicht nur um Filme der (avantgardistischen) *Nouvelle Vague* oder des *Arthouse*-Kinos, sondern auch um solche filmischen Beispiele, in denen es um romantische Unterhaltung, um die Erfahrung von Horror oder um Pornografie geht. Es ist ein großer Vorteil der Untersuchung, dass ihr Autor ohne jeden Vorbehalt an seine Filme herangeht und Wertungen in angebliche Hoch- und Populärkultur unterlässt. Dabei konzentriert sich Rouget ausschließlich auf solche filmischen Leseprozesse, in denen ein Buch im literar-ästhetischen Modus gelesen oder vorgelesen wird und fragt danach, wie der jeweilige Leseprozess filmisch eingefangen wird, welche Funktion er jeweils erfüllt und welche Erfahrung er bei den Zuschauer_innen auslösen kann (vgl. S.7). Insbesondere der letzte Punkt ist ein wenig spekulativ, weil er individuelle Rezeptionsprozesse betrifft, aber Rouget bleibt in diesem Bereich stets vorsichtig und

vermeidet verallgemeinernde Aussagen oder Behauptungen.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Untersuchung sowohl von Lese- als auch von Filmspezifik zahlreicher filmischer Leseszenen. Dabei weiß Rouget sein Material geschickt zu gliedern, so dass mal das eine, mal das andere stärker im Fokus steht. Besonders stark wird seine Studie, wenn er sich einem Film genauer widmet und diesen detailliert unter die Lupe nimmt. Das ist zum Beispiel bei so unterschiedlichen Werken der Fall wie Lucchino Viscontis *Gruppo di famiglia in un interno* (1974), Francis Ford Coppolas *Apocalypse Now* (1979) oder Woody Allens *Hannah and her Sisters* (1986). In allen Filmen sind die kurzen Leseszenen Schlüsselsequenzen für die gesamte Filmhandlung.

Das Kapitel „Lesen und Enkulturation“ widmet sich der Bedeutung des Lesens während des kindlich-jugendlichen Heranwachsens. Dabei geht Rouget auf zwei Filme mit kindlichen Heldinnen ein und erläutert die „klischeebeladen[e]“ (S.312) Lese-Darstellung in *Heidi* (2015) und die „wertende Opposition von ‚gutem‘ Lesen und ‚schlechtem‘ Fernsehen“ (S.319) in *Matilda* (1996). Eine andere Rolle spielt die berühmte Leseszene aus François Truffauts *Les Quatre*

Cents Coups (1959). Rouget zeigt auf, dass mit wenigen filmischen Mitteln der „Eindruck einer entspannten und konzentrierten Leseatmosphäre“ entsteht, „in der Antoine sich in der Literatur verliert und vom schulischen Stress und den familiären Aggressionen erholt“ (S.334). Insgesamt bleibt der Autor zurückhaltend, was eine filmische Idealisierung des Lesens angeht; er kritisiert sie selten und distanziert sich nicht von der fast durchgehend positiven Bewertung der lesenden Aktivität.

Für die filmische Darstellung sind die räumlichen Umstände, unter denen gelesen wird, attraktiv, weil sie bildlich gezeigt werden können und damit den eigentlich intransparenten Lesevorgang indirekt doch in Szene setzen können. Markant ist beispielsweise die Lektüre im Freien, wenn Abraham Lincoln in John Fords *Young Mr. Lincoln* (1939) am Flussufer ein Gesetzbuch liest und die „metaphorische Bedeutung eines Landschaftsobjekts [...] mit dem Leseobjekt enggeführt werden kann“ (S.169). Und die Lektüre des Protagonisten von Tom Fords *A Single Man* (2009), der auf der Toi-

lette sitzend Aldous Huxleys Roman *After Many a Summer* (1939) liest, wird von Rouget auch als „Fäkalisierung des kontemplativen Leseakts“ gedeutet und als Abweichung von „Darstellungstraditionen“ (S.174) intellektuellen Lesens.

Diese Darstellungen sollen nochmals betonen, dass Rougets Untersuchung gerade dann besonders stark wird, wenn sie ins Detail geht und an einzelnen Filmsequenzen aufzeigt, wie über unterschiedliche Lesevorgänge Aussagen über die Figuren und über den gesamten Film gemacht werden. Auf jeden Fall hat sich das von Rouget ausfindig gemachte Sujet für die Untersuchung von Filmen nicht nur bewährt, sondern führt auch zu neuen und zum Teil erweiterten Sichtweisen auf die jeweiligen Filme. Dabei handelt es sich häufig um kurze Szenen, die leicht übersehen werden können, die aber durch Rougets Studie in ihrem größeren Bedeutungsspektrum erkannt werden und die auch für zukünftiges Filmsehen eine Anleitung sein können.

Elisabeth K. Paefgen (Berlin)